



Stilepochen des 19. Jahrhunderts

Realismus



Erarbeitet vom Arbeitskreis Kunsterziehung 2010
Leitung Elisabeth Mehrl, ISB
Mitglieder des Arbeitskreises:
Jens Knautd, Renate Stieber, Otmar Wagner

Überarbeitet vom Arbeitskreis Kunstportal 2019
Leitung Cornelia Kolb-Knauer, ISB
Mitglieder des Arbeitskreises:
Ursula Bonner, Marlene Büttel, Claudia Weidmann

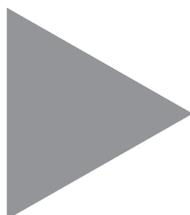
Herausgeber:
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Anschrift:
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Abteilung Realschule
Schellingstr. 155
80797 München
Tel.: 089 2170-2375
Fax: 089 2170-2813
Internet: www.isb.bayern.de

ZEITGESCHICHTLICHER HINTERGRUND

Die Mitte des 19. Jahrhunderts, etwa ab 1840, ist zunehmend geprägt durch gesellschaftliche, wirtschaftliche und wissenschaftliche Faktoren, die eng zusammengehören und sich gegenseitig bedingen:

Technisierung	Die Erfindung und Weiterentwicklung von Dampfmaschine und Eisenbahn, von Maschinen und Geräten werden rückblickend als Zeit einer „Technischen Revolution“ bezeichnet.
Industrialisierung	Auf Grund der Fortschritte im Bereich der Technik entstehen große Fabriken, die Menschen ziehen auf der Suche nach Arbeitsplätzen deshalb vermehrt in die Städte. Man spricht von einer Industriellen Revolution, die schon Mitte des 18. Jh. in England begonnen hatte und nun weite Teile Europas prägt. Eine Industriegesellschaft entsteht.
Gesellschaft	Mit dem Wechsel zur Industriegesellschaft, deren Mittelpunkt die großen Produktionsstätten sind, wandeln sich auch die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen. Den Besitzern von Maschinen und Fabriken steht die große Masse der Arbeiter gegenüber. Soziale Auseinandersetzungen sind unausweichlich. Man spricht nun von Gesellschaftsklassen: Kapitalistische Unternehmer, orientiert an Gewinnmaximierung, Auslastung von Maschinen und Steigerung der Produktion auf der einen Seite stehen auf der anderen Seite lohnabhängigen „Proletariern“ gegenüber. Eine starke Bevölkerungszunahme führt in den Städten, wo kaum ausreichend Wohnraum vorhanden ist, zu einer großen Armut unter den abhängig Arbeitenden. Die sozialen Fragen beschäftigen für lange Zeit die politische Diskussion.
Wissenschaft und Forschung	Die großen Fortschritte in Wissenschaft und Medizin erhöhen auch das Lebensalter, das hat Folgen auch für die soziale und wirtschaftliche Lage.



Adolph von Menzel, Das Eisenwalzwerk, (Moderne Cyclopen), 1875

Menzel besucht für die Studien zu diesem Gemälde das neue Werk in Königshütte/Oberschlesien, eines der ersten mit Dampfkraft betriebenen Eisenhüttenwerke Europas. Interessant ist der zweite Titel, den er seinem Bild gibt und der die Faszination der neuen Technik zeigt. Erkläre mit Hilfe einer Abbildung in Art eines Mindmap die wesentlichen Aspekte der Zeitgeschichte.

GRUNDGEDANKEN

Der Realismus kann verstanden werden als eine Antwort auf die gesellschaftlichen Umbrüche dieser Zeit.

Abbild der gesellschaftlichen Verhältnisse

Die Kunst versteht ihre Aufgabe darin, die gesellschaftlichen Verhältnisse zu zeigen und nicht nur abzubilden, sondern auch Kritik zu üben und Veränderungen anzustoßen. Zu Grunde liegt bei vielen Künstlern das Bestreben, das alltägliche und auch abstoßende Bild der Welt wiederzugeben. Ein Beispiel ist die norddeutsche Künstlerin Käthe Kollwitz: Sie äußert sich sehr kritisch im Blick auf die Lebensbedingungen der Menschen. Vor allem die französischen Realisten widmen sich der Idee, die Wahrheit schonungslos abzubilden.

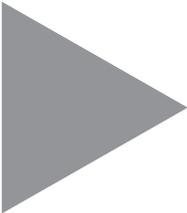
Reaktion auf die Epoche der Romantik

Zum anderen gilt der Realismus als Reaktion auf die Romantik: Auf das Gefühl, die Emotion, das Persönliche folgt nun die Betonung von Wahrheit, Objektivität, Wirklichkeit. Bilder sollen nach Ansicht der Realisten nicht einfach schön sein, sondern „wahr“ im Sinn von real, echt, wirklich. Später wird Bertolt Brecht sagen: Die Realisten zeigen nicht nur einfach die „wirklichen“ Dinge, sondern sie zeigen die Dinge so, wie sie wirklich sind.

Objektive Wahrheit statt Idealisierung

Das Ziel der Realisten ist es, nur das wiederzugeben, was man objektiv wahrnehmen kann, ohne die Welt zu beschönigen oder zu idealisieren oder zu beschönigen. Das Alltägliche, auch das Hässliche, soll zum „bildwürdigen“ Thema werden. Die Maler provozieren den Zeitgeschmack, denn das konservative Kunstpublikum vertritt zu dieser Zeit durchweg die Ansicht, dass Kunst etwas Schönes darstellen muss, an dem sich der Betrachter erfreuen und das ihn bilden und zum Besseren erziehen kann. Die Klassizisten sind der Meinung, die Künste - Malerei, Architektur, Literatur - haben den Auftrag, den Menschen zum Guten und Schönen zu erziehen. Die Realisten dagegen wollen die Augen öffnen für die Wirklichkeit in ihrer Zeit und ihrer Gesellschaft, die sich immer stärker und schneller verändert.

Käthe Kollwitz, Das tote Kind (Armut), 1893



Käthe Kollwitz (1867 - 1945) gilt als unbestechliche und kritische Beobachterin des Lebens der arbeitenden Bevölkerung, v. a. der Weber, die wegen der zunehmenden Technisierung nicht mehr von ihrer Arbeit leben können (vgl. „Weberaufstand“). Erläutere an diesem Beispiel die gesellschaftskritische Seite des Realismus und vergleiche mit der deutschen Romantik, z. B. Hans Thoma, Unter dem Flieder, 1871.

BILDTHEMEN & GESTALTUNGSMITTEL

Bildthemen

Die bevorzugten Motive zeigen vor allem Szenen aus dem alltäglichen Leben: Menschen in der Stadt und auf dem Land, bei der täglichen Arbeit auf dem Feld, in den Fabriken, dem Industriemilieu. Die Situationen wirken ganz alltäglich, zum Teil sehr banal: Waschen, Ankleiden, Einkaufen, Beten oder Putzen ... Jedes Motiv gilt als bildwürdig. Ähnlich hatten zwar schon die Maler des Barock den Alltag in Interieurs und Genre-Bildern abgebildet. Neu ist, dass die Bilder nun nicht mehr dekorativ und amüsant sein wollen, sondern eine Reaktion herausfordern.

ein neuer Aufgabenbereich: Plakat und Zeitungsbild

Ein wichtiges Anliegen der Künstler des Realismus ist die Gesellschaftskritik, die sich v. a. als Kritik am Staat, Beamtentum, an der Verwaltung, der Justiz und der Politik allgemein äußert. Bei allen Bestrebungen, die Wirklichkeit objektiv wiederzugeben, reizen gesellschaftliche Missverständnisse die Künstler dazu, Stellung zu beziehen und sich durch die Sprache der Bilder gut verständlich für alle zu äußern. Zeitungen werden in großer Zahl gedruckt, Plakattafeln wie die Litfaß-Säule (1854 wurde die erste Litfaß-Säule genehmigt, eine Erfindung des Berliner Druckers Ernst Litfaß) gehören zum öffentlichen Raum. Diese Massenmedien werden vielfach genutzt, z. B. sind Karikaturen weit verbreitet, viele Künstler - z. B. Daumier - finden hier ein neues Aufgabenfeld.

neue Techniken: Lithografie und Fotografie

Neu ist die **Lithografie** (Steindruck), ein 1798 von Alois Senefelder entwickeltes Verfahren, das bis um 1930 verwendet wird. Mit Hilfe dieses Flachdruckverfahren können farbige Plakate und Zeitungen im großen Stil gedruckt werden. So kann man in diesem Jahrhundert wirklich von Massenmedien sprechen. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird das Verfahren durch den Offsetdruck abgelöst.

Die Entwicklung der **Fotografie** (erste praxistaugliche Verfahren gibt es seit ca. 1840) spielt eine große Rolle für die Malerei - und umgekehrt. (vgl. Impressionismus - Bedeutung der Fotografie).

Form

Die Mittel des Realismus unterscheiden sich grundsätzlich nicht von den traditionell in Renaissance und Barock entwickelten Möglichkeiten, so dass die Bilder auf den ersten Blick - bis auf die Themenwahl - nicht leicht einzuordnen sind. Die Wirklichkeit wird exakt wiedergegeben. Form, Proportionen, Details werden an der Natur genau studiert.

Raum

Auch die Mittel der Raumdarstellung (Überschneidung und Größenkontrast, Farb- und Luftperspektive, Fluchtpunktperspektive) werden in klassischer Art weiter verwendet.

Farbe und Licht

Viele Realisten bevorzugten Erdfarben; Brauntöne drücken Bodenständigkeit und eine Verbindung mit der Natur aus, gleichzeitig auch Einfachheit und Armut. Gemeint ist dabei nicht unbedingt eine Farbsymbolik, die Farbwahl ist eher der Wirklichkeit geschuldet: Im Alltag gibt es kaum auffällige Farbigkeit.

Die Malweise ist je nach Temperament des Künstlers exakt und lasierend oder pastos, teilweise fast skizzenhaft. Manche Künstler bevorzugen spontanes und schnelles Arbeiten, andere arbeiten sehr langsam in feinen Lasuren im Stil der Alten Meister.

Komposition

Der Bildausschnitt soll einen Ausschnitt aus dem „wirklichen“ Leben zeigen, deshalb wirkt die Komposition oft wie zufällig gewählt.

Künstler und Werke des Realismus

Adolph von Menzel
1815 - 1905

Menzels Vater führt einen lithografischen Betrieb in Berlin, den Adolph Menzel nach dessen Tod übernimmt. Daher rührt die Betonung der Zeichnung als Grundlage aller Kunstfertigkeit, immer hat Menzel ein Skizzenbuch bei sich. Als Künstler ist er Autodidakt. Er ist ein genau beobachtender, sehr fleißiger Mensch und wird wegen seiner bissigen Bemerkungen gefürchtet. Menzel ist kleinwüchsig, erlangt jedoch höchste Anerkennung für sein Werk. Trotz großer Ehrungen wie der Verleihung des Adelstitels bleibt er zeitlebens misstrauisch und verschlossen.

Menzel ist Vertreter des Berliner Realismus. Als preußischer Hofmaler beschäftigt er sich mit Auftragsarbeiten zur preußischen Geschichte (z. B. Zyklus zum „Leben Friedrichs des Großen“, u. a. Flötenkonzert Friedrichs d. Großen, 1852), interessiert sich aber auch für Technik und Gesellschaft seiner Zeit (Das Eisenwalzwerk, 1875).

Wilhelm Leibl
1844 - 1900

Er stellt vor allem Menschen aus dem bäuerlichen Milieu dar und bevorzugt eine altmeisterliche, naturalistische Technik, z. B. bei den Werken „Die Dorfpolitiker“, 1877, und „Drei Frauen in der Kirche“, 1881

Gustave Courbet
1819 - 1877

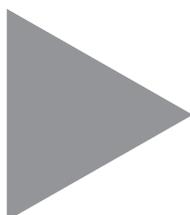
Courbet tritt vehement für seine gesellschaftspolitischen Ideale ein. Seine Bekanntheit wächst mit dem Aufsehen, das seine Gemälde erregen. Er wird zwar am Anfang seiner Karriere vom Pariser Salon abgelehnt, kann später jedoch Anerkennung finden. Gemeinsam mit Daumier soll er sogar das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Beide lehnen jedoch ab, um die Freiheit der Kunst zu demonstrieren. Im republikanischen Frankreich wird er 1869 Stadtrat und Mitglied der Pariser Kommune. Nach deren gewaltsamen Auflösung flieht er in die Schweiz und lebt dort bis zu seinem Tod. Courbet gilt als Begründer der Plein-air-Malerei, der Malerei im Freien direkt vor dem Landschaftsmotiv. Beispiele seiner Arbeit sind „Die Steinklopfer“, 1849, oder „Die Korbsieberinnen“, 1853.

Honoré Daumier
1808 - 1879

Daumier ist vor allem bekannt durch seine bissigen Karikaturen, in denen er die Missstände in Verwaltung und Justiz kritisiert, er hält auch dem Bürgertum einen kritischen Spiegel vor. Einige Gemälde, z. B. „Das Drama“, 1860, setzt er auch als Lithografien (Flachdruckverfahren) um und verwendet sie als Illustrationen.

Jean-Francois Millet
1814 - 1875

Er stellt vor allem einfache Menschen bei bäuerlichen Arbeiten dar, z. B. „Die Ährenleserinnen“, 1857. Dabei neigt er dazu, diese einfachen Tätigkeiten zu idealisieren und zu heroisieren. Er wird in Thematik und Malweise zum Vorbild für die frühen Arbeiten Vincent van Goghs.



Bildvergleiche helfen dabei, Themen und Gestaltungsmittel ebenso wie Anliegen und Absicht der Künstler besser zu verstehen.

Suche nach vergleichbaren Motiven zu den genannten Bildbeispielen in der Malerei des 20. und 21. Jahrhunderts. Dabei bieten sich an: Fernand Legér (Kubismus), Ernst Ludwig Kirchner (Expressionismus) oder die amerikanischen Künstler des 20. Jh. wie Edvard Hopper (Amerikanischer Alltag) und Georges Segal (Alltagsszenen als Environments). Erstelle eine anschauliche Übersicht.

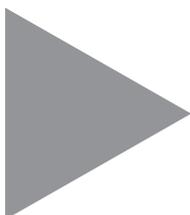
Wilhelm Leibl „Die Dorfpolitiker“, 1877

Auf einer Eckbank sitzen fünf ältere Männer - einfach gekleidet, in dörflicher Tracht der Zeit, mit typischen Kopfbedeckungen und derben Schuhen. Einer fällt auf, weil er eine auffallend weiße Schürze trägt und keine Schuhe hat, es handelt sich wohl um den Wirt.

Die Männer blicken auf eine Zeitung, die einer von ihnen in der Hand hält und liest bzw. den anderen vorliest. Sie scheinen auf diesen Zeitungsbericht konzentriert, was sich nicht nur durch den Blick, sondern auch durch die Haltung ausdrückt: Alle bis auf einen sitzen nach vorne gebeugt, eine Person sitzt auffallend aufrecht auf einen Stock gestützt. Die Hände werden vom Maler in unterschiedlicher Haltung dargestellt: gefaltet, aufgestützt oder die Zeitung haltend. Die Miene der Männer ist ernst, man sieht das an den z. T. nach unten gezogenen Mundwinkeln.

Der Raum ist kaum zu sehen, die leere Wand wirkt kahl und einfach. Ein Fenster, das links angeschnitten ist, erhellt die alltägliche Szene einer Dorfwirtschaft.

Wilhelm Leibl hat die Szene wohl genau so beobachtet. Wahrscheinlich hat er später die Männer gebeten, ihm Modell zu sitzen, denn er ist bekannt dafür, dass seine Bilder sehr wahrheitsgetreu sind. Der Titel ist sicher ironisch gemeint: Die Tagespolitik wird diskutiert, wie das am Stammtisch oder wie hier auf der Bank einer Wirtschaft sitzend üblich ist.



Klebe eine Abbildung ein.

Stelle die Szene mit fünf Mitschülern nach. Diktieren Haltung und Mimik so genau wie möglich und überlege, was die Personen in diesem Moment wohl denken und sagen. Die Gruppe verharrt in der gewählten Pose einen Moment lang wie ein Standbild. Fotografiere die Szene.

Beobachte und skizziere ähnliche Gruppen von Personen, z. B. im Klassenzimmer oder in der Pausenhalle.